Kurzberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **27 (2022)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzberichte

Wie das letzte Stadttor von Winterthur verschwand

von Peter Niederhäuser

Im Verlauf des Oktobers 1871 verschwand mit dem Oberen Bogen das letzte Winterthurer Stadttor. Der Abriss stiess auf keinen Widerstand, weckte aber neue Geister. Einen Monat zuvor hatte die Stadtverwaltung den Oberen Bogen am oberen Ende der Marktgasse zum Abbruch ausgeschrieben. Gegen die Zahlung von 350 Franken erhielt Bauunternehmer Blatter Junior den Zuschlag. Das Material durfte er wiederverwenden. Im städtischen Geschäftsbericht wurde der Abriss des letzten Stadttors bloss knapp erwähnt. Wichtiger schien der Verwaltung die Frage, was mit der Turmuhr geschehen sollte. Schliesslich ging diese mitsamt der Glocke an die junge katholische Kirchgemeinde. Ein paar Monate später wurde auch der Nebenbau des Oberen Bogens geschliffen. Damit kam ein Prozess an sein Ende, der Jahrzehnte früher begonnen hatte.

Die älteste Winterthurer Stadtbefestigung geht wohl auf die Zeit um 1200 zurück. Mit den beiden Stadterweiterungen verloren die ursprünglichen Haupttore an der Marktgasse ihre fortifikatorische Bedeutung, blieben aber als Zeitturm (Unterer Bogen) und Trinkstube (Oberer Bogen) Teil des städtischen Weichbildes. Gerade die Oberstube spielte als Ort der Geselligkeit eine wichtige Rolle. Dem Ausbau des Tors zur Stube der Handwerker im 15. Jahrhundert folgte im 16. Jahrhundert die Anbringung einer Turmuhr und im 17. Jahrhundert der Einbau von Ladenlokalen. Der innere Stadtgraben, der im Strassennamen weiterlebt, wurde um 1800 aufgefüllt und zu einer Promenade umfunktioniert. Obwohl die Bürgergemeinde 1835 die Zuschüttung aller Stadtgräben und den Abbruch der seitlichen Tore beschloss und 1855 die Eisenbahn Winterthur erreichte, blieben die vier Durchgänge entlang der Hauptstrasse bestehen. Diese würden massgeblich zum «städtischen Charakter» von Winterthur beitragen, hielt der Stadtrat noch 1863 fest. Dahinter standen vor allem ästhetische Überlegungen. So wurde die Zerstörung des Obertors abgelehnt, weil die Tore «eine Zierde unseres Stadtbildes» seien und weil die Tore die unregelmässige Gassenflucht korrigieren würden. Bereits 1864 kam der Stadtrat jedoch auf seinen Beschluss zurück und erlaubte den Abbruch des Obertors, 1867 auch des Untertors. Dieses wurde bei dieser Gelegenheit als das «schmuckloseste und ästhetisch nüchternste» der Stadttore taxiert. So rasch änderten sich die Zeiten.

Zurück blieben der Obere und der Untere Bogen, welche die Marktgasse abschlossen. Ausgerechnet die erste Gemeindeversammlung im neuen Semper'schen Stadthaus vom 30. Oktober 1870 folgte dem Antrag von Anwohnern, die dem Zeitturm – abgesehen von seiner «Alterthümlichkeit» – jede Ästhetik absprachen und vielmehr den stickigen, schattigen Verkehrsengpass beklagten. Kaum war dem Abbruch des Unteren Bogens zugestimmt worden, folgte der entsprechende Beschluss auch zum Oberen Bogen. Ende November 1870 gab der Stadtrat grünes Licht, es dauerte dann allerdings noch beinahe ein Jahr, bis dieses Denkmal endgültig verschwand. Der Anstoss kam vom Käufer der ehemaligen Stadtkanzlei (heute Rathausapotheke), der sich vom Abbruch bessere Investitionsmöglichkeiten erhoffte. Erst als das in der Oberstube untergebrachte Gantlokal verlegt werden konnte, war es dann so weit. Am 27. September 1871 übernahm Baumeister Jakob Blatter die Angelegenheit – diese Erwähnung ist gleichzeitig das letzte Lebenszeichen des historischen Gebäudes. In den Unterlagen finden sich keine Stimmen des Protestes, obwohl der Obere wie der Untere Bogen Wahrzeichen des alten Winterthurs waren. Dass hier unwiderruflich wichtige Bauten der städtischen Identität und Geschichte verloren gingen, zeigte sich wenig später. Anfang 1872 bildete sich nämlich aus dem Kunstverein heraus eine Kommission für die bedrohten «Reste des Alterthums» im Raum Winterthur. Daraus sollte 1874 der Historische Verein Winterthur hervorgehen, der sich bis heute die Pflege des historischen Erbes zum Ziel setzt.

Der Obere Bogen mit seiner Uhr als charakteristischer Abschluss der Oberen Marktgasse, um 1870 (winbib).

(Quelle: Der Landbote, 13. Oktober 2021)